In allem seine Chance sehen

SOCIETY sprach mit Ulrike Rabmer-Koller, Geschäftsführerin der Rabmer Gruppe, unter anderem über Frauen in der Wirtschaft und die Auswirkungen der Covid-19 Krise.

Sie waren 17 Jahre lang als Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich für die österreichische Wirtschaft im Einsatz – wie blicken Sie auf diese Zeit zurück und was ist seitdem passiert?
Es war für mich eine sehr schöne und spannende Zeit, auf die ich gerne zurückblicke. Ich habe in diesen 17 Jahren in Spitzenfunktionen der Wirtschaftskammerorganisation viel verändern und bewegen können – wenn auch manchmal in kleinen Schritten. Die österreichische Wirtschaft hat sich im Laufe dieser Jahre sehr zum Positiven entwickelt. Dementsprechend war es für mich immer eine sehr ehrenvolle Aufgabe, die Interessen der österreichischen UnternehmerInnen vertreten zu dürfen. Aber auch in meiner Funktion als Präsidentin des Europäischen KMU-Verbandes konnte ich vieles voranbringen und unter anderem dazu beitragen, dass kleine und mittlere Unternehmen stärker als das Rückgrat der Europäischen Wirtschaft wahrgenommen werden und bei wichtigen Verhandlungen mit am Tisch sitzen. Für mich sehr wesentlich war auch die Tätigkeit in der High-Level Gruppe zur Erarbeitung der Europäischen Industriestrategie 2030: Viele der von uns für die Europäische Kommission erarbeiteten Punkte haben sich gerade jetzt in der Krise als sehr wesentlich herausgestellt. Jetzt ist aber die Zeit gekommen, um mich wieder verstärkt auf mein eigenes Unternehmen, die Rabmer Gruppe, zu konzentrieren. Ich möchte vor allem unsere innovativen Umwelttechnologien als Lösungen gegen den Klimawandel vorantreiben – dies ist eines meiner Herzensanliegen und bekommt nun auch mehr Fokus.

Können Sie einen kurzen Einblick in die Unternehmensgeschichte der Rabmer Gruppe und das Engagement als Umwelttechnologieunternehmen geben?
Das Unternehmen wurde vor 57 Jahren als klassisches Tiefbauunternehmen von meinen Eltern gegründet, vor rund 30 Jahren bin ich ins Unternehmen eingestiegen und habe dieses seither laufend ausgebaut und weiterentwickelt. Die Rabmer Gruppe ist als Komplettanbieter im Baubereich auf regionaler Ebene und mit der Umwelttechnologie österreichweit und international tätig. Der Schwerpunkt liegt dabei auf innovativen Technologien wie etwa Energie aus Abwasser und Abluft zum Heizen und Kühlen von Gebäuden, nachhaltiger Kalk- und Korrosionsschutz, Wassersparsystemen oder grabungsfreier Rohrsanierung. Jetzt ist die Zeit, um Lösungen gegen den Klimawandel zu erarbeiten. Diesem Thema möchte ich mich auch in Zukunft verstärkt widmen. Um Fortschritt auf diesem Gebiet zu machen, müssen die „drei Is" – Innovation, Investition und Information – vorangetrieben werden. Innovation ist der Motor des Fortschritts und immer die wichtigste Triebfeder für eine erfolgreiche Zukunft. Wirtschaft und Unternehmen haben bereits Technologien, die als Lösungen für den Klimawandel bereitstehen, doch die beste Technik nützt nichts, wenn sie nicht entsprechend eingesetzt wird; hier kommt die Investition ins Spiel. Die dritte Säule, die Information bedeutet, dass öffentlichkeitswirksame Aufklärungsarbeit betrieben werden muss: Unternehmen und Konsumenten müssen wissen, welche Produkte und Möglichkeiten es zur Verringerung von CO2 gibt. Unter Berücksichtigung dieser „drei Is" kann es gelingen, eine win- win Situation zwischen Umwelt und Wirtschaft zu erzeugen und so gemeinsam gegen den Klimawandel vorzugehen.

Sie waren von 2010 bis 2016 Landesvorsitzende von „Frau in der Wirtschaft OÖ" – wo sehen Sie noch Aufholbedarf, wenn es um die Rolle der Frau in leitenden Positionen in der Wirtschaft geht?
Als Landesvorsitzende von „Frau in der Wirtschaft OÖ" konnte ich wesentlich dazu beitragen, dass Frauen in Führungs- und Entscheidungsfunktionen vor den Vorhang geholt und sichtbarer geworden sind. Ich bin überzeugt, dass wir in Österreich mittlerweile

sehr viele erfolgreiche Frauen in allen Positionen haben, sei es auf politischer oder wirtschaftlicher Ebene. Allerdings stehen viele Frauen immer noch vor der Entscheidung – Karriere oder Familie. Frauen müssen die Möglichkeit haben, beides – Karriere und Familie – vereinbaren zu können. Kinderbetreuung oder auch die Pflege von älteren Angehörigen liegen meist noch immer in den Händen der Frauen. Leider herrschen hier immer noch alttradierte Rollenbilder vor, die man dringend aufbrechen muss. Zusätzlich braucht es auch entsprechende Rahmenbedingungen und flächendeckende Betreuungsmöglichkeiten, berufstätige Eltern brauchen Unterstützung und sollen ihre Kinder gut betreut wissen. Ich habe selbst zwei Kinder und habe mein Unternehmen international erweitert, als diese noch klein waren. Das war allerdings nur möglich, weil mein Mann und ich uns gemeinsam um die Kinder gekümmert haben und weil wir sehr flexible öffentliche Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Nähe hatten. Diese Rahmenbedingungen haben immer noch nicht alle und das muss verbessert werden. Zusätzlich braucht es ein Umdenken in der Gesellschaft und auch in Unternehmen. Gerade jetzt sieht man sehr gut, dass man auch führen kann, wenn man nicht immer vor Ort ist; eine Führungsfunktion braucht keine Anwesenheit rund um die Uhr. Die Covid-19 Krise mit verstärktem Homeoffice zeigt uns dies sehr gut.

Bezüglich Covid-19: Wie kann man mit den Auswirkungen und Herausforderungen der Krise auf die österreichische Wirtschaft umgehen?
Kaum eine Branche ist von den Covid-19 Maßnahmen verschont geblieben und viele werden sich in Zukunft ganz neu aufstellen müssen. Die Krise ist für uns alle eine sehr große Herausforderung. Denn einerseits gilt es, die Gesundheit der Menschen zu schützen, andererseits muss trotzdem die Wirtschaft weiterlaufen. Auch als Führungskraft muss man da eine Gratwanderung bestehen: Man muss immer wieder darauf hinweisen, wie wichtig persönliche Schutzmaßnahmen sind, darf aber selber nicht in Angst verfallen, sondern muss Positivität ausstrahlen; wenn man selbst verzweifelt, wirkt sich das auch auf die Mitarbeiter aus. Als Unternehmen muss man auch aus einer Situation wie dieser das Bestmögliche machen und neue Chancen und Möglichkeiten sehen. Ein Vorteil dieser Krise ist zum Beispiel, dass die Digitalisierung viel schneller vorangetrieben wurde als erwartet. Meinem Unternehmen ist gut gelungen, Kundenkreise die uns weggebrochen sind rasch zu ersetzen und jetzt auch digitale Kundenberatung und Webinare anzubieten.

Was würden Sie jungen UnternehmerInnen noch mit auf den Weg geben?
Man sollte wirklich das machen, womit man sich zu 100% identifizieren kann und wofür man brennt. Wenn man Talente, Freude und positive Emotion miteinander verbindet, kann man sehr viel erreichen. In allem liegen neue Chancen und Potentiale, die man auch entsprechend nützen kann um die eigenen Ziele weiterzuverfolgen. Auch wenn man manchmal einen Umweg gehen muss, man darf sich nur nicht vom Ziel abbringen lassen – gerade auch als Frau.